Forschungsinformationssystem für die HNEE:
Via dolorosa mit 4 Lektionen

Vortragender: Jakob Wegener, EU-Referent, jakob.wegener@hnee.de

Im Jahr 2022 beschloss das Präsidium der HNEE erstmalig die Einführung eines Forschungs-Informationssystems. Heute, im Oktober 2026, steht dieses kurz vor dem Go Live. In unserem Vortrag möchten wir reflektieren, warum der Prozess so lange gedauert hat, welche Lektionen wir daraus für das nächste Großeinführungsprojekt ziehen, und warum wir denken, am Ende für Forschende und Verwaltung Großes bewirkt zu haben.

Der Bedarf:

Forschende, Projektmitarbeitende und Hochschulverwaltung stöhnen seit langem über den hohen Zeitaufwand für die Aggregierung und Analyse von Daten aus und über Drittmittelprojekte. Die letzte Bedarfsanalyse im Jahr 2025 ergab ein Gesamt-Einsparpotenzial durch ein FIS von ca. 1.600 Produktivstunden/Jahr.

Der lange Weg

Nach dem Präsidiumsbeschluss beauftragten wir zunächst die HIS eG zur Durchführung eines 12-monatigen„Vorprojekts“. Als Ergebnis wurde ein Einführungskonzept mit geschätzten Kosten >400.000 € erarbeitet. Aufgrund der Höhe der Summe und unserer Erfahrungen mit dem Anbieter während des Vorbereitungsprojekts wurde eine erneute Markterkundung durchgeführt und daraufhin bieteroffen ausgeschrieben. Beschafft wurde schließlich eine Lösung der Firma UniversiS für ca. 176.000 € für Einführung und erste 4 Betriebsjahre. Mit der eigentlichen Einführung wurde im Dezember 2025 begonnen, sie wird voraussichtlich im November 2026 abgeschlossen sein.

Was wir heute anders machen würden:

1. **Sofort mit einer offenen Markterkundung beginnen** – das Vorprojekt hat kaum Erkenntnisse geliefert, viel Zeit und Geld gekostet, und zudem zu einer die Hochschulleitung verschreckenden Kostenschätzung geführt.

2. Allen Stakeholdern Kosten und Nutzen der Einführung glas klar und mehr als einmal erklären – an der Einführung sind praktisch alle Bereiche der Hochschulverwaltung beteiligt, und die wenigsten verstehen auf Anhieb, was ein FIS eigentlich ist und wie es ihnen die Arbeit erleichtern könnte.

3. Nicht nur das Ziel muss klar sein, auch der Startpunkt! Es hat uns viel Zeit gekostet, zu verstehen, wie die verschiedenen Daten aus und über DM-Projekte derzeit bei uns verwaltet werden (oder eben auch nicht). Das war ein interessanter Lernprozess, der sich wahrscheinlich nicht vermeiden, aber besser vorbereiten lässt.

4. Abstimmung mit parallel laufenden Einführungen anderer IT-Systeme optimieren. Werden mehrere IT-Systeme gleichzeitig eingeführt und die Projekte nicht ausreichend aufeinander abgestimmt, kann das die Systemarchitektur ungünstig beeinflussen. So kann es passieren, dass zentrale Funktionen des FIS in einem anderen System abgebildet werden. Dadurch entstehen zusätzliche Schnittstellen und mehr Abstimmungsaufwand. Laufen solche Vorhaben parallel, sollte man deshalb früh klären, welches System für welche Aufgaben zuständig ist. Wo die endgültige Lösung noch nicht steht, können Übergangslösungen helfen. Sie erlauben, das FIS zunächst eigenständig in Betrieb zu nehmen und es später an das endgültige System anzubinden.

Warum wir glauben, dass unser FIS der Hochschule helfen wird:

- Das FIS bündelt nun alle Berichtspflichten der Forschenden an einem Ort, verhindert Mehrfachabfragen, und schafft einen Mehrwert durch Tools zum Projektmanagement
- Das FIS unterstützt bald Hochschulleitung und -kommunikation durch Analysefunktionen, automatisierte Darstellung von Projekten auf der Webpage, und automatisierte Berichterstellung
- Unser FIS hat ein paar HNEE-spezifische extra-Goodies: Verwaltung von Labors und Geräten mit Buchungsfunktion; automatische Übernahme von Hochschul-Publikationen aus The Lens, Zusammenführung von Daten zu Projektpartnern mit Daten zu institutionalisierten Kooperationen zu einer Hochschul-Übergreifenden Kooperations-Datenbank.